

Nachrichten aus dem Reich Gottes zu den Themen Gebet, Gemeindeentwicklung und Erweckung – recherchiert aus über 100 zuverlässigen Quellen in sechs Kontinenten – per FAX, E-Mail oder monatlich per Post – ca. 45 Ausgaben/Jahr. Herausgeber: Marc van der Woude (Joel Ministries) Internet: www.joel-news.net Copyright © Joel Ministries. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet! Bei einer Veröffentlichung im Internet ist eine Sperrfrist von 12 Wochen einzuhalten! Versand und Aboverwaltung: Deutschland, Schweiz und Österreich: Oliver Schippers, versand@joel-news.net Jahresabo: 30,00 € / 48,00 CHF bei Mailzustellung und 35,00 € / 55,00 CHF bei Post- oder Faxzustellung.

HAITI: Kummer und Wunder prägen die Atmosphäre der Hilfsarbeiten

Das verheerende Erdbeben in Haiti am 12. Januar, das laut offiziellen Angaben mindestens 150'000 Menschen das Leben gekostet hat, hat weltweit eine enorme Welle der Solidarität ausgelöst. Es wurden bereits über 1,2 Mrd. Dollar an Hilfsgeldern zugesichert und zahlreiche Kirchen und christliche Organisationen leisten geistliche und humanitäre Hilfe.

Die Organisation „Love a Child“ hat ihren Sitz in Fond Parisien, etwa 55 Meilen von Port-au-Prince entfernt, wo sie ein Waisenhaus, eine Kirche und ein Krankenhaus (Jesus Healing Center) aufgebaut hat. Nun befindet sich dort eine medizinische Versorgungsstation der Vereinten Nationen mit Ärzten aus aller Welt. Terry W. Snow, der Leiter von Jugend mit einer Mission Haiti, berichtet, dass Überlebende aus Port-au-Prince Zuflucht in Kirchen des Ortes St. Marc suchen, der etwa 50 Meilen entfernt liegt. So bekommen die Christen dort eine Gelegenheit, ihnen die Liebe Gottes zu zeigen. Die Hilfsorganisation „Convoy of Hope“ stellte 100'000 Mahlzeiten an sechs verschiedenen Orten bereit, berichtet jedoch auch, dass die Versorgung mit Wasser und Nahrungsmitteln weiterhin nicht gesichert ist. Ein Fußballstadion beherbergt vorübergehend etwa 2'000 Erdbebenopfer sowie eine Behelfsklinik, die die Organisation „Operation Blessing“ in Zusammenarbeit mit IsraAid, einem israelischen Ärzteteam, eingerichtet hat.

Craig Dyer, der Vorsitzende der Missionsorganisation „Bright Hope“, sieht darin eine einzigartige Möglichkeit für die Kirche, den Menschen in Haiti Mut zu machen und echte Hoffnung zu geben. „Die Kirche kann nicht nur Hilfsarbeit leisten, sondern auch Farbe bekennen und erleben, wie Haitianer durch diese Katastrophe zu Jesus finden.“

In all dem Leid wurden einige Christen auch Zeugen von Wundern. Laut Terry W. Snow rettete ein Team von JMEM eine Frau und ihr vier Monate altes Baby, die unter Gebäuderümmern verschüttet waren. Die beiden sind nun in einer medizinischen Einrichtung untergebracht, ihr Zustand ist stabil. Aus den Trümmern gerettet wurde auch ein junges Mädchen, das vom Ärzteteam von „Operation Blessing“ versorgt wird. Ihr Körper war sehr schwach und man dachte, sie sei tot. Doch nun, mehrere Tage nach dem Erdbeben, ist ihr Zustand stabil.

Jeden Dienstag um 16:53 Uhr (das ist der Zeitpunkt, zu dem das Erdbeben Haiti erschütterte) ruft die Organisation „World Relief“ Christen dazu auf, für eine Minute inne zu halten und für Haiti zu beten – für die Überlebenden, die Kirchen und alle Hilfsteams in Port-au-Prince.

Quellen: Adrienne Gaines, MNN, World Relief

HAITI: Loblieder und neues Leben inmitten der Zerstörung

Linda Graham glaubt an Wunder, doch als sie letzte Woche mit drei weiteren Frauen aus Durham (North Carolina) in Haiti ankam, wurde ihr Glaube realer als alles, was sie sich bisher hätte erträumen können. Sie befanden sich auf einer Routine-Missionsreise zu einem Waisenhaus in Carrefour, um dort Decken, Kleider und Medikamente zu verteilen. Und sie hatten nicht die geringste Ahnung, dass sie mitten in eine der schlimmsten Naturkatastrophen der letzten Jahre geraten würden.

Ihr Flugzeug landete am 12. Januar um 16:00 Uhr – 15 Minuten vor der eigentlichen Ankunftszeit. Ein haitianischer Pastor holte sie am Flughafen ab, lud ihr Gepäck in sein Auto und wollte gerade mit ihnen nach Carrefour fahren, als alles zu beben begann. Zuerst dachte Linda, irgendwelche Leute würden am Auto



wackeln, bis sie merkte, dass auch die Bäume schwankten. Ein Erdbeben der Stärke 7,0 erschütterte gerade die ganze Stadt. Sie sah, wie Gebäude in sich zusammenstürzten und Menschen auf die Straße rannten. Manche waren blutüberströmt und von weißem Staub bedeckt. Eine nackte Frau stand völlig verblüfft auf der Straße; Linda und ihre Freundinnen gaben ihr ein paar Kleider.

Das Ausmaß der Zerstörung war entsetzlich, und trotzdem waren in den Straßen bald Loblieder zu hören; Haitianer knieten auf dem Boden und erhoben ihre Hände. „So viele Menschen beteten und priesen Gott“, erzählte mir Linda. Da der Pastor sie nicht mehr in das Waisenhaus fahren konnte, brachte er die Frauen zu einer Kirche, wo etwa 2'000 Menschen sangen und beteten – in einer einfachen Hütte, die das Beben überstanden hatte. Etwas später an diesem Abend zogen die Frauen auf ein Fußballfeld um, wo die Menschen auf Pappkartons unter freiem Himmel schliefen. Überall waren Verletzte, doch erstaunlicherweise erfüllten Loblieder die Luft. „Ich habe Gottes Gegenwart noch nie so greifbar gespürt wie an diesem Abend“, sagte Linda. Rundum beteten die Menschen in kleinen Gruppen.

Am nächsten Morgen standen die Menschen Schlange vor den vier weißen Frauen, in der Annahme, sie seien Krankenschwestern. Linda fühlte sich außerstande, ihnen zu helfen, bis ihr einfiel, dass sie ja Wundpflaster, antibakterielle Medikamente und andere medizinische Utensilien sowie Unterwäsche und Gummihandschuhe in ihrem Gepäck hatten. Also machten sich die Frauen an die Arbeit. Sie beteten für die Patienten, legten ihnen Verbände an und behandelten sie mit Neosporin-Augentropfen. „Ich bin überzeugt, dass wir eine wundersame Medizin-Vermehrung hatten“, sagt Linda. „All unsere Vorräte haben sich vervielfacht.“

Etwas später an diesem Morgen bekamen zwei haitianische Frauen die Wehen. Linda sollte die Babys auf die Welt bringen – in einem leer stehenden Krankenhaus. Mindestens 300 Leichen waren neben dem Eingang aufgestapelt, doch Linda war fest entschlossen, das Leben über all



das Elend um sie herum triumphieren zu sehen. „Es war ein entsetzlicher Ort. Die drei verrosteten Tische im Kreißsaal waren über und über mit Körperflüssigkeiten bedeckt. Es gab weder elektrischen Strom noch fließendes Wasser. Alles, was ich hatte, waren eine Schere und ein bisschen Stoff.“ Linda atmete einmal tief durch und bat in einem Stoßgebet Gott um Hilfe. Sie betete noch intensiver, als sie merkte, dass das erste Baby in einer schlechten Position lag. „Ich habe es einfach ausgesprochen“, erzählte sie. „Ich habe gebetet ‚Du wirst dich in die richtige Position bewegen und du wirst in Jesu Namen geboren werden!‘“ Nach ein paar Minuten erblickte ein gesundes Mädchen das Licht der Welt. Eine zweite Schwangere kam anschließend zu ihr, und ihr Mann übersetzte Lindas englische Anweisungen für seine Frau. Als ein kleiner Junge geboren war, war der Vater außer sich vor Freude und bat Linda, dem Kind einen Namen zu geben. Das war ein prophetischer Moment, der ihr half, ein bisschen von dem zu sehen, was Gott momentan in diesem verwüsteten Land tut. „Ich habe zu ihm gesagt, er soll den Jungen Judah nennen – das bedeutet ‚loben, preisen‘“, berichtete Linda. „Wir müssen uns unseren Weg durch dieses Chaos mit Lob bahnen.“ Der neugeborene Judah ist ein kleines Zeugnis dafür, dass es eine Zukunft und Hoffnung für Haiti gibt – eine Hoffnung, die auf Gottes unerschütterlicher Treue beruht.

Quelle: Lee Grady

Die Zusendung der JoelNEWS erfolgt zwischen Donnerstag und Samstag. Unsere nächste Ausgabe ist für die 05. Kalenderwoche geplant.